

## Die Bürgermeister-Radtour



*Tobias Stockhoff (Jahrgang 1981) wurde am 15. Juni 2014 zum Bürgermeister der Stadt Dorsten gewählt. Als Ratsmitglied hat der Diplom-Physiker seit über 10 Jahren die Geschicke seiner Stadt mitverantwortet.*

*Diese Bürgermeister-Radtour entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde e. V. und führt daher nicht nur durch landschaftlich reizvolle Strecken, sondern nimmt auch Elemente aus der Stadtgeschichte auf.*

„Als Bürgermeister der Stadt Dorsten freue ich mich darauf, meine Gäste auf eine Radtour durch die flächengrößte Stadt des Kreises Recklinghausen mitzunehmen“ sagt Tobias Stockhoff. „Dabei werden wir nicht entlang der Stadtgrenze fahren, das wären rund 100 km. Ich möchte mit Ihnen vielmehr einige ausgewählte Bereiche nördlich der Lippe „erfahren“ und zudem auf die Besonderheiten unserer Stadt als Brücke zum Münsterland und Tor zum Ruhrgebiet hinweisen.“

Wir treffen uns am Busbahnhof und steuern über „blaue Brücke“ die mehr als 100 Jahre alte Evangelische Johanneskirche am Platz der Deutschen Einheit an. Von dort führt unser Weg direkt in die Altstadt. Im Eingangsbereich der Recklinghäuser Straße nimmt die neu gestaltete Wall- und Grabenanlage den Verlauf der mittelalterlichen Stadtbefestigung auf.

Hier steht auch Jüdische Museum Westfalen ([www.jmw-dorsten.de](http://www.jmw-dorsten.de)), das weit über die Region hinaus bekannt ist. Auf unserem Weg zum Marktplatz passieren wir zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte mit einem vielfältigen Angebot.

Vorbei an der im 2. Weltkrieg völlig zerstörten und anschließend aus den Trümmern wieder aufgebaute Pfarrkirche St. Agatha, erreichen wir das Alte Rathaus, das mit dem Marktplatz eine harmonische Einheit bildet.

Im ausgehenden Mittelalter als Stadtwaage genutzt, diente es zeitweilig als Rathaus, dann Heimatmuseum und nach Kriegsende auch Gaststätte. Als Ort der Begegnung steht es heute allen Bürgerinnen und Bürgern offen und ist als Standesamt sehr gefragt ([www.altes-rathaus-dorsten.de](http://www.altes-rathaus-dorsten.de)).

In den Sommermonaten zieht die Außengastronomie am Markt zahlreiche Besucher an. Nicht nur für mich ist der Marktplatz die „gute Stube“ unserer Stadt.

Wir überqueren den Marktplatz, gehen rechts in die Lippestraße, vorbei am Franziskanerkloster zum Lippetor, einem der drei mittelalterlichen Tore der 1251 zur Stadt erhobenen Villa Durstine. Wenn wir uns etwa 50 m nach rechts wenden, stehen wir vor

dem Restaurant zum „Zum goldenen Anker“. Hier ist der bekannte Fernseh- und Sternekoch Björn Freitag zu Hause ([www.bjoern-freitag.de](http://www.bjoern-freitag.de)). Seine pfiffige und doch exquisite Küche hat ihn bekannt gemacht.



Wir queren die Straße und fahren – das Einkaufszentrum Mercaden linkerhand - über die Kanalbrücke. Wir halten uns dann gleich links, und kommen auf die andere Seite des Wesel-Datteln-Kanals.

Der gut ausgebaute Kanaluferweg führt in Richtung Gahlen. Wir biegen aber nach etwa 1,4 km zur Lippefähre rechts ab. Das zwischen Lippe und Kanal gelegene Bildungs- und Freizeitzentrum „Maria Lindenhof“ mit dem Gymnasium Petrinum, der VHS, der Stadtbibliothek, dem Stadtarchiv, dem Erlebnisbad „Atlantis“, der Eissporthalle, dem vielfach prämierten Wohnmobilstellplatz und dem dahinter liegenden Yachthafen lassen wir hinter uns liegen.

Mit der von Hand betriebenen Lippefähre Baldur gelangen wir mühelos an das nördliche Lippeufer. Früher bestand hier eine Fährverbindung für die Bergleute, ehemaligen Zeche Baldur. Die Fähre ist von April bis Ende September in Betrieb. Im Winter führt der Weg daher zwischen Gymnasium Petrinum und VHS über die Hohenkampbrücke und dann links auf dem Lippedamm weiter.



Nachdem wir die Baldurstraße überquert haben, folgen wir dem schönen Radweg, der am alten Hambach entlang führt, überqueren die Pliesterbecker Straße und später die stark befahrene Borkener Straße (B 224). Wir umrunden im Süden den Blauen See bis zur Luisenstraße. Der größte künstliche See im Stadtgebiet – früher Strandbad – ist heute ein attraktives Ausflugsziel.

Auf der umgebauten Trasse der ehemaligen Eisenbahnlinie (Berlin) – Dorsten – Wesel (Paris) kann man zur 800m weiter westlich liegenden Siedlung Kreskenhof fahren: Hier unterhielten die Römer mehrere Marschlager auf ihrem Weg in das „freie“ Germanien.

Nicht weit entfernt liegt das Naturschutzgebiet Hervester Bruch. Die naturbelassene Landschaft verdankt ihre Entstehung einem alten Lippearm, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts trocken gelegt und als Weideland von Hervester Bauern genutzt wurde. Die Bergsenkungen der letzten Jahrzehnte haben zur Bildung neuer Feuchtgebiete und offener Wasserflächen geführt, verdrängte Tier- und Pflanzenarten konnten wieder heimisch werden. Seit 10 Jahren lassen sich hier Störche nieder, auch Heckrinder – Nachfahren der ausgestorbenen Auerochsen – leben hier.



Um dorthin zu gelangen, fahren wir vom Blauen See links ab in die Bismarckstraße, bis zum Riedweg und befahren dann die Gälkenheide, die in den Wedenhof übergeht. Nach Überqueren der Eisenbahnlinie und der Straße An der Wienbecke

erreichen wir die erste Beobachtungskanzel im Naturschutzgebiet.

Der Weg führt durch eine eindrucksvolle Naturlandschaft über eine Brückenrampe, hinter der wir rechts in die Alte Hervester Straße einschwenken und dann nach kurzer Strecke in den Brauckweg einbiegen. Den zweiten Beobachtungspunkt im Naturschutz erreichen wir kurz nach der Unterführung der Hervester Straße.

Wir fahren weiter über den Brauckweg und den Böntenweg, biegen am Ende links in den Orthöver Weg ein, dem wir bis Wulfen folgen.

Wer sich vor der Weiterfahrt vom Hervester Bruch nach Wulfen eine kleine Pause wünscht, dem kann ich einen kleinen Umweg in die Biergärten der beliebten Gasthöfe im ca. 1,5 km südlich liegenden Dorf Hervest empfehlen. Sehenswert ist die älteste Kirche unserer Stadt, St. Paulus, die vor mehr als 850 Jahren auf einer kleinen Anhöhe im Grenzbereich der Lippeauen erbaut wurde.



Der Stadtteil Wulfen ([www.wulfen-wiki.de](http://www.wulfen-wiki.de)) gehört neben Rhade und Lembeck seit der kommunalen Neuordnung (1975) zu den münsterländisch geprägten Gebieten unserer Stadt. Dieser Norden unserer Stadt wird maßgeblich von der Landwirtschaft geprägt. Anders als Lembeck und Rhade erlebte Wulfen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine tief greifende Veränderung, die durch den Bergbau und die darauf bezogene Planung der Neuen Stadt Wulfen hervorgerufen wurde.

Den Orthöver Weg führt zur Ortsmitte, wir queren die Dülmener Str. (B 58), fahren hinter der St. Matthäus-Kirche mit ihrem über 800 Jahre alten Taufstein auf die Bahnlinie zu und biegen rechts in die Kippheide ein, Richtung Barkenberg. Als Modell, Muster und Vorbild moderner Städteplanung erlangte dieser Stadtteil in den 1960er Jahren überregionale Bedeutung. Demonstrationsbauten wie die Finnstadt und die Deutsche Fertighausausstellung (1970) sind nur zwei Beispiele, die auch heute noch anregende Studienobjekte für angehende Städteplaner darstellen.

Vor der Brücke über den Midlicher Mühlenbach fahren wir zwischen dem Bach und dem Nordrand der Bebauung zum Wulfener Markt. Von hier aus folgen wir dem Napoleonsweg in nördliche Richtung, lassen das Gemeinschaftshaus und den Barkenberger See links liegen und biegen dann an der Evangelischen Kirche links ab. An dieser Stelle folgen wir dem Napoleonsweg bis zum Feuerwachturm auf dem Galgenberg, mit ca. 120m die höchsten Erhebung im Stadtgebiet. Weitere Ziele in der landschaftlich reizvollen „Hohe Mark“ bieten sich an, so auch die Biologischen Station ([www.....](http://www.....)).

Wir befahren noch ein kurzes Stück die Maiberger Allee, um dann links in den Waldweg abzubiegen und dem Midlicher Mühlenbach entlang durch das herrliche Wiesental zu radeln, auch hier gibt es Gelegenheit, eine Rast einzulegen.



Obwohl auch die Midlicher Mühle einen Besuch wert ist, queren wir die Bahnlinie Dorsten-Coesfeld und radeln durch die Kippheide ein kurzes Stück über einen sandigen Heideweg auf Schloss Lembeck zu. Das Haus ist im Besitz der gräflichen Familie von Merveldt ([www.schlosslembeck.de](http://www.schlosslembeck.de)). Das zu den schönsten Wasserschlossern im Münsterland zählende Schloss wurde zwischen 1670 und 1692 nach dem Vorbild französischer Barockschlösser umgebaut und ist einer der größten Anziehungspunkte im Stadtgebiet. Der englische Park ist während der Rododendrenblüte besonders schön. Auch der von Barockarchitekt Johann Conrad Schlaun gestalteten Rittersaal, die Ausstellung über das Alltagsleben im Schloss sowie das liebevoll präsentierte Museum des Heimatvereins Lembeck ([www.lembecker.de/heimatverein](http://www.lembecker.de/heimatverein)) sind sehenswert. Gästen bietet das Schlosshotel ein besonderes Ambiente und das Schlossrestaurant sorgt für das leibliche Wohl.

Wir verlassen das Schloss in nördliche Richtung auf das Dorf Lembeck und

biegen dann links in die Straße „Am Hagen“ ein. Am Wassertretbecken können wir einen kleinen Halt machen, um dann am Rande des Schlosswaldes über den Lasthauser Weg und den Kirchweg nach Deuten zu gelangen.

Wenn wir die von dem bedeutenden Kirchenbaumeister Dominikus Böhm geplante Herz-Jesu-Kirche erreicht haben, sollten wir uns vor Augen führen, dass sie als einzige Kirche im 2. Weltkrieg im Bistum Münster am 13. August 1942 vom damaligen Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen geweiht wurde. Diesen modernen Kirchbau hatte von Galen einige Jahre nach der NS-Machtergreifung anlässlich einer Firmfeier mit folgender Bemerkung über die damals bestehende Holzkirche initiiert: „Was, das soll eure Kirche sein? Das ist ja ein Stall, ein Holzstall, ein Koddenschöppken. Euer Vieh wohnt besser als der Herrgott! Eine neue Kirche müsst ihr bauen!“ Und die Deutener ließen sich nicht lange bitten und bauten eine Kirche, die bis heute auch von vielen Auswärtigen für ihre Hochzeit genutzt wird.



Von der Kirche folgen wir einem typisch münsterländischen „Pättken“

hinter dem Kirchplatz zur Soerheide, fahren rechts weiter, passieren den Rhader Mühlenbach und biegen links hinter dem Heimathaus des Heimatvereins Deuten ([www.heimatverein-deuten.de](http://www.heimatverein-deuten.de)) ab zur Tüshaus-Mühle.

Die 1615 erbaute Mühle war bis 1972 in Betrieb und ist als technisches Kulturdenkmal einzigartig. Eine Francis-Turbine im Mühlenwehr produzierte hier bereits Ende des 19. Jahrhunderts elektrischen Strom. Die Geschichte der Mühle und ihre Bedeutung beschreibt die Geschichtsstation vor der Mühle und eine detaillierte technische Beschreibung im Innern.

Weiter folgen wir dem Weg „Zum Vorweck“ bis zur B 58, die wir überqueren, um danach auf dem Tüshausweg weiterzufahren bis zur nächsten Einmündung. Linkerhand können wir über die Birkenallee auf den Söltener Landweg in Deuten gelangen, in dessen Verlauf sich auch eine Rast in ländlicher Gastronomie lohnt.

Wer das nicht will, dem sei empfohlen, geradeaus nach Holsterhausen am Blauen See zu rasten.



Mit Kurs auf die Borkener Straße im Stadtteil Holsterhausen, überqueren wir diese, fahren geradeaus weiter,

biegen links in die Juliusstraße ein und fahren fast geradeaus bis zur Hohenkampbrücke. Wir genießen den Blick in die Lippeauen, verlassen die Brücke am Ende rechts, fahren eine kurze Strecke am Freizeitpark „Maria Lindenhof“ vorbei. Dann halten wir uns wieder rechts, um über die Brücke auf der Höhe der Hafenstraße die andere Seite des Kanals zu erreichen. Auf der Uferpromenade radeln wir bis zur „Marina“. Dorsten ist auch eine „Stadt am Wasser“ und deshalb beschließen wir unsere Tour auch an dieser Stelle, am besten an der Marina.



Von hier aus finden Sie den Weg zum Ausgangspunkt unserer Radtour am Busbahnhof leicht zurück. Vom Lippetor führt der Weg am Ostwall entlang bis zum Südwahl. Überqueren Sie auf der Höhe des Busbahnhofs die Straße und Sie sind am Ausgangspunkt unserer Tour angelangt.





Ich habe mich sehr gefreut, Ihnen einen kleinen Eindruck von unserer Stadt zu vermitteln. Aber Dorsten hat noch mehr Radstrecken zu bieten:.

Vor allem die südlich der Lippe gelegenen Stadtteile Hardt, Feldmark und Altendorf-Ulfkotte mit urbanen wie dörflichem Ambiente und die Nordlichter Norden für Lembeck und Rhade.

Auch der ehemalige Zechenstandort Hervest hat sich gewandelt.

Die Erlebnisastronomie an der Halterner Straße bietet mehreren hundert Gästen im Aussenbereich Platz, das CreativQuartier setzt kulturell neue Maßstäbe und ist Heimat zahlreicher Kunstschaffender aus dem gesamten Ruhrgebiet.

Der aktive „Bergbauverein“ ([www.bergbau-dorsten.de](http://www.bergbau-dorsten.de)) kümmert sich um den Erhalt und die Pflege der Dampfmaschine und bewahrt die mehr als 100-jährige Geschichte des Bergbaus „vor Ort“.

Und wer noch mehr über Dorsten und seine Geschichte erfahren will, findet beim Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V. ([www.voh-dorsten.de](http://www.voh-dorsten.de)) sowie den Heimatvereinen in unseren Stadtteilen sicherlich Antworten.

Also: ein erneuter Besuch in Dorsten lohnt sich ganz bestimmt!

Auf Wiedersehen in Dorsten

Ihr

**Tobias Stockhoff**

P.S. Wer Spaß hat, sich auch einmal kulinarisch mit Dorsten zu befassen, dem sei das Buch „KulTouren – Kulinarische Pättkestouren“ empfohlen, das der Prodigit-Verlag herausgebracht hat. Es führt unterhaltsam durch das gesamte Münsterland und legt an besonders lohnenswerten Restaurants eine gutbeschriebene Pause ein! ISBN 978-3-9813826-1-7 (auch in der Stadtinfo Dorsten erhältlich)